

Erasmus+ Erfahrungsbericht - Sommersemester 2017

Ich bin Student der Agrarwissenschaften (Bodenvertiefung) und habe im Rahmen des Erasmus+ Austauschprogramms, im Sommersemester 2017, mein zweites Halbjahr an der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien verbracht. Nach einem Jahresaufenthalt im außereuropäischen Ausland wollte ich an einem Institut, welches ich bei meinem vorherigen Aufenthalt kennen gelernt habe, meine Masterarbeit schreiben und bekam auch eine Einwilligung aus Wien. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Akademischen Auslandsamt in Hohenheim wurde mir nahegelegt mein zweites Erasmus+ Halbjahr in Masterstudium in Anspruch zu nehmen und mich so fördern zu lassen.

Schon durch mein erstes Halbjahr als Erasmus+ Student wusste ich welche Unterlagen zu besorgen waren, wie das Learning Agreement richtig auszufüllen hat ist und wo die verantwortlichen ProfessorInnen zu finden sind, von denen man eine Unterschrift benötigt. Aber auch beim zweiten Mal muss man sich genug Zeit dafür nehmen, da dies nach der Abreise sehr viel aufwändiger wird!

Um in Wien eine passende WG oder eine Wohnung abseits der Studentenwohnheime zu finden sollte man sich im Vorhinein viel Zeit nehmen, allerdings ist der Wohnungsmarkt nicht ganz so umkämpft wie in Stuttgart, dennoch ist es bei der Größe von Wien oft schwer eine passende Wohnung in Universitätsnähe zu ergattern, welche auch noch den eigenen Ansprüchen standhält. Einschlägige Suchmaschinen und soziale Medien sind bestens für die WG suche geeignet, nichts geht allerdings über persönliche Kontakte.

Auch für die Wahl der Kurse sollte man sich Zeit nehmen und am besten einen früheren Erasmus Student um Rat fragen. Die Kurse werden zurzeit in eine Modul-Form umgewandelt wie wir sie aus Hohenheim kennen, sind aber meist noch in traditionellen Form einzeln zu wählen. Dies öffnet einem größtmögliche Freiheiten, aber stellt einen oft auch vor das Problem von sich überschneidenden Kursen. Nach interessanten Exkursionen ist immer Ausschau zu halten und eine frühzeitige Anmeldung unumgänglich, denn alle Kurse sind Teilnehmer beschränkt. Über eine praktische Handy App kann man sich über seine Kurse auf dem Laufenden halten verpasst so auch keine Vorlesung mehr die plötzlich den Raum oder die gewohnte Zeit verändert. Nicht Teil der BOKU aber offen für alle Studenten an den Wiener Universitäten sind die USI Sport-Kurse. Hier kann man sich für eine unüberschaubar große Zahl an Sportkursen anmelden du für wenig Geld (wenn man noch unter 27 ist) an verschiedensten Sportarten teilnehmen.

Um schnell Anschluss an seine Mitstudierenden zu finden, werden von den Fachschaften regelmäßig kleinere Partys vor dem Hauptgebäude der Uni und der Campus auf der Türkenschanze bietet auch so genügend Möglichkeiten neue Leute kennen zu lernen. Das Tüwi, ein von Studenten betriebenes Café bietet sich dafür besonders gut an und serviert nebenbei jeden Tag warmes Essen und Kaltes bier für faire Preise.

Wien bietet für Kulturinteressierte ein reiches Programm über die Sommer- aber auch über die Wintermonate an. In unzähligen Museen kann man sich als Student günstig die größten Künstler der letzten Jahrhunderte und der Neuzeit bestaunen und auch in den vielen Theaterhäusern und der Oper kann man Restplätze auch für den kleinen Geldbeutel ergattern. Filmfestivals wie die Viennale, das Osteuropa Filmfestival, das Jüdische Filmfestival oder das

/Slash Filmfestival bieten genug Nahrung für jeden Cineasten. Neben den überall gleichen, gigantischen Kinokomplexen, sollte man auf jeden Fall einmal in eines der vielen alten Kinohäuser gegangen sein.

Mein bestes Erlebnis an der BOKU war die Offenheit der Lehrenden. Das Institut für Bodenforschung war ein toller Ort um eine wissenschaftliche Arbeit durchzuführen und bietet schon nach kurzer Zeit eine beinahe familiäre Atmosphäre. Die Ausstattung ist auf hohem Niveau und der Höhepunkt meiner Arbeit war die Präsentation meiner Zwischenergebnisse auf einer internationalen Konferenz in Zürich. Ich würde jedem der Spaß am Studium oder auch nur der Stadt an sich hat, sich zu überlegen ob eine es in Frage kommt die Bachelor- oder Masterarbeit in Wien zu schreiben.

Es ist schwer eine wirklich negative Erfahrung zu finden die nicht nur auf persönliche Vorlieben zurückzuführen ist. Natürlich sind die Wiener nicht das aller freundlichste Völkchen auf der Erde, aber man muss eben mit dem Wiener Schmäh leben, genauso wie mit dem ungewohnten System der Kurswahl; das sind aber keine wirklichen Kritikpunkte. Ein Ratschlag an Studenten die ebenfalls eine Master- oder Bachelor Arbeit an der BOKU schreiben möchten ist allerdings die genaue Planung und Absprache des Projekts mit den betreuenden Personen. In Österreich werden Masterarbeiten bis zu zwei Jahre in die Länge gezogen und hier muss der Studierende selbst tätig werden, wenn er Zeitproblemen von Vorneherein vermeiden will.